

Anders dagegen steht es mit den Jungen der *Bekassine* (*Gallinago scolopacina* Bp.), von *Gambettwasserläufer* (*Totanus calidris* L., Rotbeinlein) und denjenigen des *Grossen Brachvogels* (*Numenius arquatus* Cuv.). Abbildung 3 zeigt uns eine eintägige *Bekassine*. Das Dunenkleid hat auf rötlichgelber Grundfarbe viele weisse Pünktchen, welche auf dem Bilde deutlich sichtbar sind.

(Schluss folgt.)



Aus Sumpf und Rohr.

Von A. Schifferli, Sempach.

Anfangs Juni ist am Sempachersee das gemeine Rohr, wie anderwärts auch, so hoch aufgeschossen, dass alle Vögel, die darin zu nisten gedenken, ihre Brutplätze bezogen haben. Meine Exkursionen, die ich um diese Zeit fast alle Jahre in die Dickichte machte, förderten daher immer hübsche Resultate zu Tage.

Am Nachmittag des 6. Juni dieses Jahres war ich denn wieder, mit schlechten Kleidern angetan, bis an den Leib im Wasser und schlug und wand mich durch die dichtesten Bestände unserer prächtigen Rohrwälder am See.

Ich fing bei der Badanstalt von Sempach an und wandte mich nordwärts. Da fand ich zuerst das Nest eines *Grünfüssigen Teichhuhnes* mit sechs Eiern, ein weiteres Ei war auf dem Grunde des Sees und ich holte es herauf zum Heimnehmen. Die Lage des Nestes wiederlegte die Angabe Naumanns, wonach der Bau niemals im reinen Schilf zu finden sei, denn ausser der genannten Pflanze wächst weit um den Fundort herum gar nichts anderes. Das Nest schwimmt auf dem Wasser und ist sowohl aus grünen, als aus dürren Rohrstengeln und Blättern ziemlich stark geflochten. Die Tiefe des Wassers beträgt unter ihm zirka 60 cm. Da ich den brütenden Vogel beim Verlassen des Nestes sah und die Eier gut kenne, ist kein Zweifel an der Art desselben möglich. Vor drei Jahren

fand ich um die gleiche Zeit und nahe dem heutigen Fundort ebenfalls ein Nest desselben Vogels. Auch jenes stund im reinen Rohr, war jedoch kleiner als das neuere und 10 bis 15 cm. über dem Wasser in die Stengel verflochten.

Nur wenige Schritte von dem ersten Fund stiess ich auf ein noch leeres Nest des *Haubentauchers*. Vielleicht wurde dasselbe von den Vögeln, die sich ständig in der Nähe aufhalten, noch benutzt, vielleicht war es von den Krähen ausgeraubt. 50 m. hinter dem Scheibenstand war ein zweites Nest des letztgenannten Vogels, ebenfalls ohne Inhalt.

Trotzdem ich mich genau achtete, war im Schilf kein einziges der künstlichen Nestchen des *Teichrohrsängers* zu finden. Eines, das ich antraf, stund über trockenem Boden und muss auch so gebaut worden sein, denn der See war in der letzten Zeit stark gestiegen. Es war an vier alten Schilfhalmen befestigt, junges Gras verdeckte es ziemlich gut und die Entfernung zum Wasser war $1\frac{1}{2}$ m. Das Gelege enthielt vier Eier und der brütende Vogel flog bei meiner Annäherung ab.

300 m. weiter nördlich lag ein drittes *Steissfussnest* und auch dieses schien nichts zu enthalten. Als ich aber den Wust, der darauf lag, ein wenig hob, schimmerte ein einziges Ei hervor, das ich wieder sorgfältig bedeckte. Dieser Bau war klein im Vergleich zu den andern, doch rührte auch er von *Podiceps cristatus* her.

In einem nahen Roggenacker konzertierte gar fein ein *Sumpfrohrsänger*, doch suchte ich nicht nach einem Bau. Dafür hatte ich im Wasser noch einen weitem Erfolg. Vom 14. Mai an hatte nämlich eine *Rohrdrossel* (Drosselrohrsänger) bei der Badanstalt oft gesungen. Da dort der Schilfwald dicht ist, hoffte ich auf ein Nest. Um den 25. Mai herum verstummte der Vogel und ich hörte seinen Gesang ein par Mal in der Gegend, in der ich nun auf der Suche war. Auch heute tönte das rauhe „Karra karra giet“ nahe vor mir. — Nach einigem Suchen stund ich vor dem gesuchten Ding. Es war nur 14 cm. über dem Wasser und barg drei Eier. Wahrscheinlich war das Gelege noch nicht vollständig. Die Wassertiefe mag dort 60—70 cm. betragen.

Es ist das der erste Beweis, dass der Drosselrohrsänger

an unserem See nistet, wenigstens ist derselbe auf der ornithologischen Karte der Schweiz, Annex zu „Katalog“ V. Lieferung 1908, nicht als solcher verzeichnet, sondern nur als ausnahmeweiser Zugvogel. Nachdem ich ihn nun fast alle Jahre auf dem Zug antreffe, dürfen wir ihn, wenn auch nicht als häufigen, so doch als einen regelmässigen Zugvogel nennen.

Auch das *Schwarze Wasserhuhn* darf jetzt als regelmässiger Brutvogel dieser Gegend aufgezählt werden, denn im Steinenbühlweiher, nahe dem Schlachtfeld, kommen seit drei oder vier Jahren alle Sommer Junge aus. Ein junges unerfahrenes Paar brachte dieses Jahr sein Nest so dumm an, dass der brütende Vogel schon von weitem auf dem schwimmenden Neste zu sehen war. Am 8. Juni fuhr ich mit Wasserschuhem zu diesem Nest hinaus und sah, dass es nur vier Eier enthielt, die fast am Schlüpfen waren. Ein zweites Paar nistet in einer andern Ecke des Teiches.

Wasserrallen scheinen am Steinebühl ebenfalls zu wohnen, denn man hört alle Abende ihr Lärmen und Rufen. Sie halten sich in den vom Wasser umflossenen Lieschenstöcken auf und werden auch da brüten.

Da und dort scheuchte ich schon halb gewachsene *Wildenten* auf.



Steinadler, 18 (*Aquila fulva* L.). Der letzte Adler des Schrotten- und Hohl- gantgebiets ist im Bumbach erlegt worden. Vergangene Woche wurde er in Langnau zum Kaufe angeboten. Kein Freund der Berge wird den „glücklichen“ Schützen beglückwünschen können. Soll es dazu kommen, dass in der Schweiz, wie jetzt im Emmental, der letzte Adler dem tödlichen Blei irgend eines Jägers erliegt, dass man in den Schulbüchern vom Adler redet wie heute vom Lämmergeier und den Ort nennt, wo im Jahre so und so viel der letzte dieser Vögel geschossen wurde? Soll es nicht dazu kommen, so muss der Adler geschont werden. Und der Schaden, den diese Räuber anrichten? Nun, es dürfte jedenfalls lange her sein, dass man in Schangnau über diesen Vogel klagen hörte. Aber gelegentlich wird er sich ein Lämmlein holen. Dieser Schaden muss ersetzt werden. Im Kanton Schwyz kommt die Regierung dafür auf. Sonst sind zweifelsohne auch der Heimat- und Naturschutz